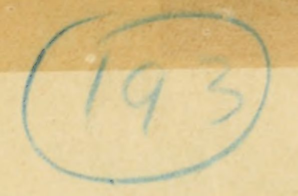


European Central Committee of the Indian Nationalists
Indien und der Weltfrieden





Manuskript veröffentlicht.

INDIEN UND DER WELTFRIEDEN

EIN PROTEST

GEGEN DAS FRIEDENSPROGRAMM DES

HOLLÄNDISCH-SKANDINAVISCHEN SOZIAL-DEMOKRATISCHEN KOMITEES

VOM

EUROPÄISCHEN ZENTRALKOMITEE

DER

INDISCHEN NATIONALISTEN

MIT EINEM ANHANG



HERAUSGEGEBEN VOM

INDISKA NATIONALKOMMITTÉN

ARTILLERIGATAN 28 B

STOCKHOLM

STOCKHOLM 1918
ANDRÉN & HOLMS BOKTRYCKERI

VORWORT.

Da eine offene und unbedingte Anerkennung des Nationalitätsprinzips eine der Hauptbedingungen für den Weltfrieden bildet, und weil Indien von all den in Frage kommenden Ländern eines der bedeutendsten hierbei ist, haben wir es als unsere Pflicht angesehen, unseren indischen Standpunkt in einem Protest gegen das Holländisch-Skandinavische Sozialdemokratische Komitee in Stockholm klar zu legen, als Antwort auf das Friedensmanifest, welches das genannte Komitee im Anfang November 1917 veröffentlichte. Da unser Protest auch für Andere von Interesse sein dürfte, besonders für die unterjochten und unterdrückten Nationalitäten, haben wir uns entschlossen, von einigen Freunden dazu ermutigt, es in Form einer Broschüre herauszugeben.

Wir glauben, dass der Inhalt auch zugleich eine Antwort auf die verschiedenen europäischen Friedensvorschläge sein kann, welche im Lauf der letzten Monate verkündet worden sind und wir hoffen, dass es dazu beitragen wird, alle Parteien von der Bedeutung der indischen Frage zu überzeugen, oder zum mindesten von dem Unlogischen und dem Heuchlerischen in den europäischen Programmen.

Es ist jedoch nicht mehr als gerecht, eine Ausnahme zu Gunsten der deutschen Sozialdemokratischen Partei so wie auch der russischen Maximalisten zu machen. Erstere haben im vergangenen Sommer ein ziemlich vernünftiges Memorandum dem Holländisch-Skandinavischen Komitee übergeben, in welchem sie für die Anwendung des Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes für Indien, wie

für die anderen Länder, die sich in gleicher Lage befinden, eintraten, und für deren Bestrebungen sie ihre Sympathie bekundeten. Und die Russischen Revolutionäre, was auch immer von ihren Methoden gesagt werden mag, haben letzten Endes das Prinzip der Nationalität in ihrem Programm des Weltfriedens zur höchsten theoretischen Entwickelung gebracht.

Was unsere Stellung zum britischen Volk selbst anbelangt, so kann sie aus dem Anhang ersehen werden, welcher unsere Botschaft vom 22. Januar 1918 an die Konferenz der britischen Arbeiterpartei (British Labour Party) in Nottingham wiedergiebt.

STOCKHOLM. *Das Europäische Zentralkomitee der*
Januar, 1918. *INDISCHEN NATIONALISTEN.*

Das Europäische Zentral-komitee der Indischen Nationalisten.

Stockholm, den 16. Nov. 1917.

An

das Holländisch-Skandinavische Komitee

Klara Västra Kyrkogata 3.

STOCKHOLM.

Geehrte Herren,

Als das Holländisch-Skandinavische Sozialistenkomitee zu Anfang dieses Jahres gegründet wurde, hatte es sich das edle Ziel gesteckt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die Kriege im Allgemeinen zu verhindern, insbesondere aber, einen Schluss dem jetzigen Krieg zu machen. In den Herzen der leidenden Völker der Welt wurden die grössten Hoffnungen geweckt und der verschwenderische Gebrauch der schönen Worte, seitens der Sozialisten, wie Internationalismus, Humanität, Freiheit, Demokratie und „ein dauernder Weltfriede" verfehlten nicht ihre Wirkung. Aber das kürzlich von Ihnen verkündete Friedensmanifest hat endgültig die Unaufrichtigkeit der westeuropäischen Sozialisten aufgedeckt und uns zu der Annahme berechtigt, das Holländisch-Skandinavische Komitee als einen Agenten des grausamen und hinterlistigen Imperialismus der sogenannten westlichen Demokratie zu betrachten.

Nach sorgfältiger Prüfung Ihrer Denkschrift ist uns folgendes klar geworden:

a) für die westeuropäischen Sozialisten, so wie für die sämtlichen Imperialisten, bedeutet das Wort „Menschheit" ausschliesslich nur „Europa";

b) die westeuropäischen Sozialisten, so wie die Imperialisten, erstreben nur das Zustandekommen eines Waffenstillstandes, nicht aber einen Weltfrieden, und sie betrachten all die wunderbaren Länder Asiens und Afrikas, die sich von Tanger bis Peking erstrecken, lediglich als legitime Beute für ihre europäischen Kriege.

(In dieser Hinsicht ist es ganz interessant zu bemerken, wie die „internationalen Sozialisten" so wie auch der jetzige Minister des Aeussern des „autokratischen militaristischen Deutschlands" das gleiche Ziel verfolgen, insofern sie beiderseitig erklären „*Europa müsse gerettet werden!*");

c) von den europäischen Sozialisten, so wie von den Imperialisten, werden nur *die* Länder der Befreiung für würdig erachtet, die dank ihren historischen Verhältnissen unter dem Banner Christi stehen, — die Probleme der nichtchristlichen Länder werden euphemistisch als „Fragen wirtschaftlichen Charakters bezeichnet";

und d) nur solche Länder finden die generöse Berücksichtigung des Komitees, die nicht unter der Herrschaft Englands und Frankreichs stehen.

Da uns alle in erster Linie unser eigenes Land angeht, so ist es hier nicht unsere Sache, die vorhergehenden Anmerkungen eingehender zu besprechen, ebenso wenig wie wir die Absicht haben, Sie bei dieser Gelegenheit mit längeren Ausführungen über die Ansprüche Indiens in betreff seiner nationalen Unabhängigkeit zu belästigen. Um Ihnen aber zu beweisen, dass die Ausschliessung Indiens, von der von Ihnen in Vorschlag gebrachten internationalen Neugestaltung keine zufällige, sondern eine ganz absichtliche ist, gestatten wir uns Ihnen zur unparteiischen Beurteilung einige Beobachtungen zu unter-

breiten, welche auf den allgemeinen, in Ihrem „Friedensmanifest" verkündeten Grundsätzen basiert sind, so wie auf deren spezielle Anwendung Ihrerseits, hinsichtlich gewisser Länder.

I. Autonomie innerhalb der Grenzen des Reiches.

Das Komittee empfiehlt, dass man Irland politische Freiheit und wirtschaftliche Gleichberechtigung, innerhalb der Grenzen des britischen Reiches gewähren solle, — obgleich im Namen der Gerechtigkeit, Humanität, Zivilisation und des gesunden Menschenverstandes das unglückliche Land zu einer ebenso freien Unabhängigkeit, ohne die fremde Kontrolle, berechtigt ist wie Belgien oder Serbien. Wenn dieses Argument auf Irland Anwendung findet, so ist es zum mindesten ebenso auf Indien und Aegypten zu beziehen. Diese Länder sind auf Grund ihrer absoluten Verschiedenheit hinsichtlich Rasse, Sprache, Religion, Gebräuche und Sitten, ihrer historischen Entwickelung, ihrer hohen kulturellen Traditionen und ihrer reichen Beiträge zur Kultur der Welt, zu einer unabhängigen Existenz berechtigt. Warum hat denn das Komitee Indien und Aegypten vollständig ignoriert und diesen beiden Ländern nicht ein gleiches Mass der Hilfe gewähren wollen, wie es es für Irland in Vorschlag gebracht hat? Die Antwort hierauf ist, dass Irland ein europäisches und christliches Land ist, während Indien und sein Volk absichtlich und systematisch durch seine englischen Unterdrücker und eine Anzahl christlicher Missionäre in schlechten Ruf gebracht worden ist, aus den niedrigsten Motiven des Eigennutzes heraus.

II. Die Leiden der unterdrückten Völker.

Unter den Fragen, die bei dem kommenden Frieden zu lösen sein werden, wird die armenische zweifellos auch ihren Platz finden. Unseren Prinzipien getreu hoffen wir

aufrichtig, dass den Armeniern wie auch allen den anderen unterdrückten Völkern dabei Gerechtigkeit widerfahren möge. Die Tatsache, dass alle leidenden Völker ihr Schicksal mehr oder weniger verdient haben, bietet kein Argument gegen ihre Emanzipation und ihre freie Entwickelung. Aber wenn nun für Armenien, obwohl es ein asiatisches Land ist, die Befreiung besonders gewünscht wird, geschieht es nicht deshalb, weil es ein christliches Land unter nichtchristlicher Herrschaft ist? Denn was hat Armenien getan, diese besondere Berücksichtigung seitens des Holländisch-Skandinavischen Komitees zu verdienen, während es so wichtige Länder wie Indien und Aegypten davon ausschliesst? Hat Armenien eine moralische, intellektuelle, künstlerische, politische, militärische oder kulturelle Geschichte, die sich mit derjenigen Indiens vergleichen liesse? Wenn behauptet wird es geschähe, weil die Armenier dem Gemetzel türkischer Moslems zum Opfer gefallen sind, so möchten wir dagegen die Frage stellen, ob die Massakrierung von Millionen nichtchristlicher Bewohner Indiens für die Interessen des christlichen Englands weniger schrecklich ist — durch Agressiv- und Unterdrückungskriege herbeigeführt, so wie durch die hinterlistige grausame, wirtschaftliche Ausbeutung, die chronische Hungersnot und Pestilenz im Gefolge hat.

III. Länder als Kriegsursachen.

Wenn Kriege überhaupt verhindert werden sollen, so müssen zuerst die Ursachen des Krieges beseitigt werden. Eine der wichtigsten Ursachen des Krieges während der letzten hundert Jahre ist zweifellos der britische Besitz Indiens gewesen. Die enormen Hilfsquellen Indiens liefern England die Kraft, das Prestige, die erforderlich sind, um es zum Kriege gegen seine europäischen Rivalen und Konkurrenten zu ermutigen, und das wollüstige Verlangen,

seine Macht über sein „Indisches Reich" zu behalten, hat England in eine Reihe der schmählichsten Kriege der Eroberung und Annexion gegen absolut unschuldige Nationalitäten getrieben. Lord Curzon hat vor einigen Jahren offen darauf hingewiesen, dass alle von England besetzten Gebiete in Asien und Afrika nicht um ihrer selbstwillen erobert worden sind, sondern lediglich um Englands Domäne in Indien zu sichern. „*Die Zentrallage Indiens*," sagte er, „*seine mächtigen Hilfsquellen, seine stets zunehmenden Menschenmassen, seine grossen Handelshäfen, sein Vorrat an militärischer Kraft, die uns eine Armee liefert, welche dauernd auf einem hohen Stande der Kriegsbereitschaft ist und jeden Augenblick nach irgendeinem Punkte Asiens oder Afrikas geworfen werden kann, — alles dieses beweist unwiederleglich seinen überragenden Wert.*" Und der amerikanische Schriftsteller Homer Lea bemerkt richtig, dass „in Zukunft die sich aus der strategischen Lage Indiens ergebende Macht, als entscheidender Faktor in der Weltpolitik, mit jeder weiteren internationalen Neugestaltung an Bedeutung gewinnen werde."

Tatsächlich ist kein Land Gegenstand so zahlreicher internationaler Konflikte gewesen, wie Indien, — englisch-französische, englisch-holländische, englisch-portugiesische, englisch-russische . . . . . . Die russophobe Politik Englands in Indien im 19. Jahrhundert hat zu endlosen Grenzkriegen geführt und hat der immer mehr verarmten Bevölkerung Indiens ein ungeheuer kostspieliges und beständig wachsendes Budget auferlegt. Die Furcht, Indien zu verlieren, hat zu dem berüchtigten englisch-japanischen Vertrage geführt, und der Tag ist nicht mehr fern, wo die gleiche Furcht Ursache eines englisch-japanischen Konflikts sein wird. Es ist wegen des englischen Besitzes von Indien, dass die souveränen Rechte Persiens und Afghanistans mit Füssen getreten, Nepal, Tibet und Siam zur Ohnmacht gebracht worden sind, Birma unbarmherzig

annektiert wurde, China ein Opfer der Opiumkriege und anderer aggressiver Taten geworden ist, Aegypten besetzt wurde durch Betrug und Meineid, die Boer-Republiken schändlich unterjocht wurden — geschweige denn von der Hineinziehung Chinas und Siams in den jetzigen Krieg, der Besetzung von Arabien und Mesopotamien (welche England dauernd zu machen beabsichtigt), der Hunderttausenden von unschuldigen indischen Soldaten im Dienste ihres heimtückischen britischen Feindes, die aus ihrem Lande geschleppt worden sind, um auf den Schlachtfeldern in Frankreich, Aegypten, Persien und Mesopotamien zu sterben, der Millionen von Pfund Sterling, die von den Prinzen und dem Volk Indiens durch ungezählte listige Schliche erpresst worden sind.

Ist es denn Unwissenheit, oder ist es wohlwissende Unterwerfung unter den britischen Imperialismus, welche das Holländisch-Skandinavische Komitee veranlasst hat, sogar die Erwähnung des Namens Indiens bei ihren Friedensplänen fortzulassen?

IV. Die Verletzung von Verträgen.

Wenn Belgien das Opfer einer Verletzung von Vertragsrechten ist, so möchten wir dagegen hervorheben, dass Indien während des 18. und 19. Jahrhunderts und Aegypten sogar vor unseren eigenen Augen, ein Opfer der mutwilligsten, skrupellosesten und unerhörtesten Verletzungen von Verträgen und feierlichen Vereinbarungen geworden sind, die jemals die Geschichte einer zivilisierten Nation entehrt haben. Ist das „Gewissen Europas" jemals durch die Missetaten Englands erschüttert worden? Dennoch fordert dasselbe „Gewissen Europas", dass Belgien — das selbst gesättigt ist mit dem Blut der Kongoneger — von der Barbarei der Deutschen (welche Vettern der Engländer sind und mindestens ebenso zivilisiert wie die letzteren) befreit werden solle, während Länder wie Indien

und Aegypten, die eine Kultur und Zivilisation aufweisen können, auf die eine jede Nation stolz sein kann, und vor der Belgien sich ruhig verneigen könnte, verurteilt sind, sich moralisch, intellektuell, politisch und wirtschaftlich zu Tode zu verbluten, damit die Welt fortfahren kann die Wohltaten des britischen „demokratischen" Imperialismus zu geniessen. *Wir protestieren auf das energischste gegen diese europäische Heuchelei hinsichtlich der belgischen Frage, und wir sehen nicht den geringsten Grund ein, weshalb Belgien, Serbien, Polen oder Rumänien aus der Gewalt der Zentralmächte befreit werden sollen, solange Indien und Aegypten und Irland unter britischem Joch verbleiben müssen.*

V. Der Ausdruck des nationalen Willens.

Anlässlich Elsass-Lothringens wird ein Plebeszit gefordert, weil es nicht sicher sei, zu welcher Rasse und Nation die Bevölkerung dieser Provinz sich zähle. Doch im Falle Indien und Aegypten besteht keine solche Ungewissheit. Nicht nur dass diese Länder *prima facie* berechtigt sind zu einer besonderen nationalen Existenz, in Uebereinstimmung mit allen anerkannten Regeln der Nationalität, sondern die verschiedenen politischen Organisationen, die allein das Recht haben, die Wünsche und Interessen des Volkes zu vertreten, haben sogar einstimmig den Willen des Landes erklärt, in den Stand eines sich selbst regierenden Staates erhoben zu werden. Es mag noch erwähnt werden, dass dieser Wille in deutlicher Sprache zum Ausdruck gebracht worden ist, trotz der strengsten Unterdrückungsmassregeln betreffend die Freiheit der Person, der Rede, Versammlungs- und Pressfreiheit.

VI. Indien und „internationaler" Sozialismus.

Es ist tatsächlich merkwürdig, dass die indische Frage vollständig von dem Holländisch-Skandinavischen Komitee

ignoriert worden ist, da doch die englischen Sozialisten einstimmig (und selbst eine Anzahl englischer liberaler Imperialisten) die Gerechtigkeit und die Notwendigkeit einsehen, Indien eine selbstständige Regierung zu gewähren. Es kann nicht behauptet werden, dass sie Indien nur als eine innere Angelegenheit des britischen Reiches betrachten, da sie die Sache der Freiheit Indiens verteidigt haben und bestrebt waren, sie zu einer internationalen Frage auf verschiedenen sozialistischen Kongressen zu machen. In Amsterdam im Jahre 1904 sagte z. B. der Engländer Hobson, dass „die Millionen und abermal Millionen, die aus Indien nach England fliessen, die Früchte unvergleichlicher Erpressung und Unterdrückung der Eingeborenen seien, *gegen welche die Arbeiter aller Länder einen energischen Protest einlegen müssten*". Und van Kol, Vorsitzender auf diesem Kongress (und jetzt ein Mitglied ihres Holländisch-Skandinavischen Komitees) sagte unter stürmischen Applaus: „Ich erkläre hiermit, dass der internationale Sozialisten-Kongress von Amsterdam die verbrecherische Kolonialpolitik Englands in Indien als eine unauslöschliche Schande brandmarkt". Der Engländer Hyndman der „Big Navy Social Democrat", der so oft die Schändlichkeiten der englischen Herrschaft in Indien zur Kenntnis Europas gebracht hat, hat sich niemals durch seine antideutschen Gefühle für den Ernst der indischen Frage und die Gerechtigkeit der Forderungen Indiens verblenden lassen. Noch im Oktober 1916 schrieb er: . . . . . „Ein Reich, das erklärt, einen Weltkampf auszufechten für die Erhaltung nationaler Rechte und nationaler Freiheit, kann anständigerweise nicht ein Fünftel aller Menschen fremder Gewalt und ungeheurer fremder Ausbeutung unterworfen halten. Wenn England in der Verfolgung einer verhängnisvollen Politik verharrt, kann über das schliessliche Ergebnis wenig Zweifel bestehen. Selbst die Legionen Japans werden nicht genügen Indien in dauernder Knechtschaft zu halten."

Und schliesslich hat Philip Snowden in einer am 3. Juni d. J. in Leeds gehaltenen Rede mit überzeugender Logik *auf die Ironie und Farce der Formel „keine Annexion — keine Entschädigung" hingewiesen, solange nicht die indischen, ägyptischen und irischen Fragen auf die gleiche Stufe mit denen Polens und Elsass-Lothringens u. a. gestellt werden.*

VII. Das Friedensmanifest des Holländisch-Skandinavischen Komitees — ein französich-englisches Programm.

Das ganze Friedensprogramm, wie es von Ihnen verkündet worden ist, ist offenbar den Wünschen von Downing-street und Lombard-street angepasst worden. Wir gehen ganz sicher in der Annahme, dass wenn die Länder, die jetzt unter dem Joche der Entente-Mächte seufzen, durch einen unglücklichen Zufall der Geschichte unter die Herrschaft der Zentralmächte gekommen wären, es nicht an Mangel von Unterstützung seitens der „internationalen Sozialisten" für die Sache der indischen und ägyptischen Freiheit fehlen würde. Wie die Sachen jetzt stehen, sind nicht nur diese beiden wichtigen Länder absichtlich ignoriert worden, weil sie sich unter britischer Herrshaft befinden, sondern auch Algerien, Tunis, Marokko, Tripolis, Indochina und die Philippinen mit Schweigen übergangen worden, ebenso wie die 38 Millionen Javaner, deren Sache *vor dem Kriege* in hervorragender Weise von den Herren van Kol und Troelstra, jetzt Mitglieder Ihres Komitees, verteidigt wurde.

Wir selbst haben glücklicherweise niemals irgendwelche Illusionen hinsichtlich der Aufrichtigkeit der west-europäischen Sozialisten gehegt. Nach unserer persönlichen Kenntnis der Gesinnung der Mitglieder des Holländisch-Skandinavischen Komitees sind wir nicht fehlgegangen, indem wir in unserer telegrapischen Botschaft an die

russischen Mohammedaner vom 4. September die Ueberzeugung aussprachen „es sei ein Fehler, zu glauben, dass diese sozialistische Konferenz in Stockholm sich der Sache der Völker des Orients annehmen würde." Wir glauben nicht, dass Indien oder eines der anderen nichchristlichen Länder hoffen kann, der Landgier der Grossmächte zu entrinnen, wenn sie es nicht durch eigne Kraft erzielen. Aber wir hatten wenigstens das Recht zu erwarten, dass die „internationalen Sozialisten" einigermassen ihre Pflicht tun würden, in Uebereinstimmung mit ihren anerkannten Grundsätzen. Und wenn wir uns jetzt bemühen uns mit dieser Kritik an die sozialistischen Förderer des „Weltfriedens" zu wenden, so geschieht das nur, um einen Protest im Namen von Asien und Afrika, zu Protokoll zu bringen, und um die Bewohner dieser Erdteile zu warnen, damit sie sich gegen die List und die Intrigen der sogenannten Freunde des Friedens, der Freiheit und der Demokratie in Europa wappnen.

Wir behaupten schliesslich, dass kein dauernder Weltfriede möglich ist, solange nicht Indien und den anderen in ähnlicher Lage sich befindlichen Ländern ihre vollen politischen und wirtschaftlichen Rechte gewährt worden sind, und dem kolonialen Imperialismus ein Ende bereitet worden ist. Wenn dieses Resultat nicht durch einen Appell an die menschliche Vernunft erreicht wird, so werden die Träume derjenigen, die das weitere Vergiessen von Blut vermeiden wollen, unsanft zerstört werden durch den nationalen Willen dieser leidenden Länder.

Hochachtungsvoll

Das Europäische Zentralkomitee der Indischen Nationalisten.

ANHANG.

Telegramm an die Konferenz der Britischen Arbeiterpartei (British Labour Party) in Nottingham. 22 Januar 1918.

Obgleich alles was die Geschichte uns von der Herrschaft der Engländer in Indien zu berichten weiss, uns gelehrt hat, dass wir von ihnen weder Gerechtigkeit noch Barmherzigkeit gegen die von ihnen unterdrückten Rassen zu erwarten haben, und obgleich wir überzeugt sind dass die Befreiung des indischen Volkes nicht anders als durch bewaffneten Wiederstand gegen seine Unterdrücker erreicht werden kann, fühlen wir uns doch, als Repräsentanten der indischen nationalrevolutionären Partei in Europa, veranlasst, in diesem für die ganze Weltgeschichte wichtigen Augenblick uns an das ganze aufgeklärte Europa, England mit einbegriffen, mit einem Aufruf für die Befreiung Indiens zu wenden, um wenn es möglich ist auf dem Wege des Uebereinkommens zu erzielen, was sonst nur mit Blut zu erkaufen wäre. Deswegen richten wir diese Botschaft an die Konferenz in Nottingham, wo die leidenden Arbeiter Englands ohne Zweifel auch die Fragen des Friedens erörtern werden. Kein wirklicher Frieden ist möglich, bevor die Welt nicht zur Einsicht gekommen, dass der Krieg durch die aggressive, imperialistische Kolonialpolitik der Grossmächte hervorgerufen worden ist, und das England auf diesem Gebiet der älteste, rücksichtsloseste und erfolgreichste Verbrecher ist. Mit der traditionellen Heuchelei der britischen Politiker, versichern Eure Leiter, dass sie für das Recht, die Demokratie und die Freiheit der unterdrückten Nationen kämpfen. Euer Land hat niemals für die Freiheit der Welt gekämpft, sondern blos für seine eigene Freiheit, andere Länder erobern, betrügen, ausrauben und exploitieren zu können. Und Ihr Arbeiter Englands seid dabei nicht nur ein Opfer geworden, sondern Ihr habt Euch sogar zum Werkzeug gebrauchen lassen für den kapitalistischen und militaristischen Imperialismus Eurer eigenen Herren. Wenn Ihr wünscht dass die Welt der Aufrichtigkeit Eurer Reden von

Freiheit und Demokratie, Glauben schenken soll, so macht ein Ende dem brutalen Exploitierungsregime, das Jahrhundertelang Millionen von Menschen in Indien, Irland und Ägypten in Armut, Unwissenheit und Erniedrigung erhalten hat. Ihr könnt nicht verlangen, dass andere Nationen ihre unterdrückten Völker befreien sollen, bevor Ihr nicht die Eurigen freigegeben habt. Philip Snowden hat schon darauf hingewiesen wie heuchlerisch ein Friedensschluss laut den Prinzipien „keine Annexionen" sein muss, wenn dabei nicht der indischen, irländischen und ägyptischen Frage die gleiche internationale Bedeutung eingeräumt wird wie der polnischen, finnländischen u. s. w. Aber einige Arbeiterführer, wie Henderson und Ramsay Macdonald, handeln nur im Sinn der Kapitalisten und Imperialisten, wenn sie blos Reformen für Indien in Vorschlag bringen. Indien bedarf keiner Reformen unter britischer Herrschaft, sondern einer revolutionären Umwälzung. Es liegt im Interesse der Arbeiter Englands mit uns für das Zustandekommen dieser Revolution sowohl in England als auch in Indien zu arbeiten. Das indische Volk lässt sich nicht mehr länger, von den sich stets gleichbleibend unehrlichen Versprechungen irreführen, deren einziges Ziel die Verlängerung der Exploitierung ist. Allen tyrannischen Gesetzen zum Trotz, welche die persönliche Freiheit so wie die Rede- und Pressfreiheit unterdrücken, haben die natürlichen Leiter des Landes, in klaren Worten dem Wunsch der Inder, eine selbstständige Nation zu werden, Ausdruck verliehen. Reformen und Home-Rule-Vorschläge können den Tag der Abrechnung nur hinausschieben, aber er muss kommen. Bevor nicht Indien die volle Freiheit erlangt hat über sein Schicksal selbst zu entscheiden, wird das britische Volk die Segnungen des Friedens nicht geniessen, ebensowenig wie Britannien je aufhören wird die unermesslichen Reichtümer Indiens zu benutzen um den Weltfrieden durch Anfalls und Eroberungskriege zu stören.

Wir verlangen nun von Euch, dass Ihr Euch dahin entscheidet, unverzüglich die Befreiung Indiens, Irlands und Ägyptens zu fordern.

Das Europäische Zentralkomitee Indischer Nationalisten.
Artillerigatan 28 B, Stockholm.



